

**Karl Velhagen (Hrsg.): Der Augenarzt in zehn Bänden und einem Ergänzungsband, 2.,** ergänzte und überarbeitete Auflage, Band X, VEB Georg Thieme, Leipzig, 1985, 740 Seiten, 499 Abbildungen, 115 Tabellen, Ganzleinen mit Schutzumschlag, 160 DM (Auslieferung für die Bundesrepublik und West-Berlin: Kunst und Wissen, Erich Bieber, Stuttgart)

Im Abschnitt „Immunopathologie des Auges“ gibt Rahi auf 92 Seiten einen Abriss über die grundlegenden Immunmechanismen, allgemeine immunologische Erkrankungen des Auges sowie spezielle immunologische Aspekte bei Erkrankungen der verschiedenen Abschnitte des Auges und schließt mit einem Beitrag über HLA und Augenerkrankungen sowie Tumorimmunologie und schließlich die Laboratoriumsuntersuchungen. Die prinzipiellen Abläufe der Immunreaktion werden an Hand von übersichtlichen Schemata und die Terminologie der immunologischen Begriffe in Tabellen dargestellt. Literaturhinweise erfolgen lediglich kursorisch in Form eines einseitigen Anhangs.

Im Hauptteil des Bandes gibt Goder seinen ausführlichen „Grundriß der Ophthalmopathologie“, den er in einen allgemeinen und einen speziellen Teil gliedert. Im allgemeinen Teil erörtert er Grundlegendes über die

Struktur der Zelle und die Funktion der Zellorganellen, über pathologische Reaktionsabläufe, Pathologie der Wundheilung, die verschiedenen Entzündungstypen, Manifestationen von Stoffwechselstörungen im Auge, Glaukome, melanotische Tumoren und Retinoblastome. Im speziellen Teil bespricht er nacheinander die Pathologie der Lidhaut, Bindehaut, Hornhaut, Sklera, der Linse und des Kammerwassers, der Uvea, der Netzhaut, des Glaskörpers, des Sehnervens, der Orbita und des Tränenapparates.

Insgesamt liegt hier ein vorzügliches Werk aus kompetenter Feder vor, das jedem an Fragen der Ophthalmopathologie Interessierten empfohlen werden kann.

G. Naumann, Erlangen-Nürnberg

**W.-W. Höpker: Mißbildungen,** Interrelationen, Assoziationen und diagnostische Validität, Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg/New York/Toronto, 1984, X, 124 Seiten, 50 Abbildungen, 39 Tabellen, gebunden, 74 DM

Mißbildungen sind ein außerordentlich wichtiges Gebiet, nicht nur unmittelbar nach der Geburt, sondern auch für die künftige Entwicklung und Krankheitsdisposition. Auch sind sie viel häufiger, als man annimmt. Je nach Definition kommt eine multizentrische Studie der WHO auf zwischen 2,7 und

16,3 für 100 lebend Geborene. Die Monographie von Höpker umfaßt alles Wissenswerte zur Definition, zur Häufigkeit, zur Lokalisation, zur Bedeutung, zu den Ursachen (soweit bekannt). Obwohl das kurze Buch relativ teuer ist, kann es nur empfohlen werden.

Rudolf Gross, Köln

**Gino Gschwend, Luzern (Dr. med.): Die geheimnisvolle psychosomatische Erkrankung** und wie Judith Morant wieder gesund wurde, Profil Verlag, München, 1987, 80 Seiten, gebunden, etwa 10 DM

„Es war die Hölle. Kaum eingeschlafen, erwachte Judith Morant an einem Herzerasen, daß sie sich nicht zu bewegen wagte. Und dann ging erst noch die Luft aus . . .“ So beginnt das obige Büchlein, geschrieben für Patienten, die ebenso an psychosomatischen Störungen leiden wie Judith Morant auch. Ziel der Schrift ist es, den psychosomatischen Patienten anhand der Behandlung von Judith Morant eine konkrete Anleitung zu autogenem Training, zu positivem Tagträumen und zur Kunsttherapie zu geben. Aufgezeigt werden auch die Hintergründe der Befindensstörungen, so daß das Büchlein im Interesse einer Bibliothek zur Ergänzung aller anderen Therapiemöglichkeiten den Patienten nur empfohlen werden kann. WZ

**W. J. MacLennan, A. N. Shepherd, I. H. Stevenson: The Elderly,** Reihe: Treatment in Clinical Medicine, Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg/New York, Tokyo, 1984, IX, 181 Seiten, 33 Abbildungen, Paperback, 37 DM

Obwohl die über 65jährigen nur 16 Prozent unserer Bevölkerung ausmachen, brauchen sie nahezu die Hälfte der in der kassenärztlichen Versorgung verordneten Arzneimittel. Dieser Anteil nimmt weiter zu; von 1982 auf 1983 wurden Rentenversicherten 8,2 Prozent mehr Arzneimittel verordnet, den übrigen Versicherten jedoch nur 1 Prozent. Dabei sind keine Fortschritte in der Arzneimittelbehandlung von altersspezifischen Krankheiten festzustellen; die Kostenzunahme ist wohl vorwiegend auf die Verordnung von mehr und teureren Arzneimitteln zurückzuführen. Dies Problem betrifft jedoch nicht nur die Bundesrepublik. Besonders in Großbritannien haben sich Geriater und klinische Pharmakologen dieses Problems angenommen. Die Arzneimittelkommission versuchte schon 1982 mit der Übersetzung des Judge/Caird, die an fast alle Kassenärzte verteilt wurde, die deutschen Ärzte mit deren pragmatischen Prinzipien bekanntzumachen. Nun hat der Springer-Verlag dankenswerterweise ein weiteres Buch dieser Art in seiner Reihe

# Dracodermalin<sup>®</sup> N Salbe

bei Distorsionen, Kontusionen, Rheumatoiden, Myalgien, Myogelosen, Bronchitiden, Pleuritiden, Perniones.

Nur in Apotheken erhältlich



#### Zusammensetzung:

100 g enthalten:	
Rosmarinöl	2,5 g
ger. Terpinenol	6,0 g
Campher	18,0 g

#### Packungsgröße:

Tube zu 50 g DM 7,90  
incl. MwSt.

(Stand Januar 1986)



Dr. Atzinger & Co. KG.  
8390 Passau

„Treatment in Clinical Medicine“ herausgebracht. Es stammt ebenfalls aus der schottischen Geriater-Schule und ist nach Therapieproblemen und nicht nach Arzneistoffgruppen gegliedert, was sicher noch praxisingerechter ist: von einem kurzen Abriß der Besonderheiten von Pharmakokinetik und Pharmakodynamik im Alter bis zur Behandlung des chronisch Kranken und Sterbenden. Das Buch ist einprägsam geschrieben, klar gegliedert und mit instruktiven Grafiken und Schemata bereichert. Sein einziger Nachteil – es ist in englischer Sprache. Für denjenigen, der ein wenig englisch versteht, sollte diese Tatsache jedoch kein Grund dagegen sein, seine Arzneitherapie alter Kranker nach der anregenden Lektüre nicht einmal kritisch zu überdenken.

Karl H. Kimbel, Köln

**H. Ehrenberg, A. von Ungern-Sternberg: Krankengymnastik bei peripheren Gefäßerkrankungen,** Arterien-, Venen- und Lymphsystem, Pflaum Verlag, München, 1987, 312 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Broschur, 68 DM

Das von der langjährigen Krankengymnastin H. Ehrenberg und Prof. von Ungern-Sternberg mit zahlreichen Autoren herausgegebene Buch über Krankengymnastik bei peripheren Gefäßerkrankungen gliedert sich in einen arteriellen und in einen Teil über das Venen- und Lymphsystem. Hinsichtlich der aktiven und passiven Behandlungsmethoden läßt es kaum einen Wunsch offen. Gut gelungen ist auch die Verbindung eines relativ einfachen theoretischen Teils mit den praktischen Anwendungen. Zahlreiche Fotos und halbschematische Abbildungen ergänzen den Text. Insgesamt eine Ergänzung der medikamentösen Behandlung, zu der mir zur Zeit nichts Gleichwertiges bekannt ist.

Rudolf Gross, Köln

**Hansjörg Schneble: Krankheit der ungezählten Namen,** Verlag Hans Huber, Bern/Stuttgart/Toronto, 1987, 190 Seiten, 18 teils farbige Abbildungen, gebunden, 68 DM

Die Monographie berichtet über Geschichte und Erforschung der Epilepsie vor dem kultur- und medizinhistorischen Hintergrund von viertausend Jahren. Die zahlreiche Eponymik der Epilep-

krankheit haben. Der umfangreiche Stoff (von der Erwähnung der Fallsucht im Codex des Hammurabi bis hin zur modernen Epilepsieforschung) wird ebenso abwechslungsreich wie informativ dargeboten. Der rote Faden sind die „ungezählten Namen“; dazu wird eine Fülle wissenswerter Details mitgeteilt, welche die Monographie zu einer wertvollen Orientierungshilfe werden lassen. Für

**Rudolf Liesenfeld: Psychosomatische Krankheitsbilder in der Praxis,** Geleitwort von Kurt Heinrich, Verlag Walter de Gruyter, Berlin/New York, 1987, X, 82 Seiten, 2 Abbildungen, Balacron-Broschur, 48 DM

Die Psychosomatik stellt einen interdisziplinären Wissenschaftszweig dar, der gerade im Laufe der letzten Jahre erheblich an Interesse und Verbreitung gewonnen hat. Begrüßenswert ist daher das vom Verfasser vorgelegte Buch, das geeignet ist, besonders dem niedergelassenen Arzt einen Einblick in die Problematik psychosomatischer Syndrome zu geben.

Nach Ausführungen über Grundbegriffe und Theorie werden die Störungen des Herz-Kreislaufsystems, des Verdauungstraktes, der Muskulatur und der Urogenitalorgane vorgestellt. In weiteren Kapiteln wird auf Krankheitsbilder der Atmungsorgane, der Haut sowie des Stoffwechsels und der Hormone eingegangen. Ausführungen über das diagnostische Vorgehen und über Therapieansätze beschließen das textlich klar und prägnant gehaltene Buch, das vor allem auf die Belange des Arztes in der Praxis ausgerichtet ist.

Hellmut Schrüffer, Augsburg

**Heinz Schepank: Psychologische Erkrankungen der Stadtbevölkerung,** Eine epidemiologisch-tiefenpsychologische Feldstudie in Mannheim, Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg/New York/London/Paris/Tokyo, 1987, XV, 346 Seiten, 15 Abbildungen, 70 Tabellen, gebunden, 84 DM

Eine epidemiologische Untersuchung, die so exakt und in ihren Ergebnissen zugleich so klinische ist, gab es bisher nicht. Schepank und Mitarbeiter untersuchten als erfahrene psychosomatische Diagnostiker eine repräsentative Stichprobe von 600 Mannheimern und fanden bei

Fortsetzung Seite 1858

**Cosaldon® retard**  
**öffnet die Blut-Hirn-Schranke**



**Cosaldon® retard: Zusammensetzung:** 1 Dragee enthält Pentifyllin 400 mg, Nicotinsäure 100 mg. **Indikationen:** Chronische zerebrovaskuläre Insuffizienz und vaskulär bedingte Funktionsstörungen des Auges und des Innenohrs. **Kontraindikationen:** Dekompensierte Herzinsuffizienz, frischer Myokardinfarkt, Massenblutungen. **Nebenwirkungen:** Nur selten Flush oder Magenbeschwerden.

**Besondere Hinweise:** Die Resorption von Hämatomen nach Netzhautblutungen kann durch Cosaldon retard gefördert werden. Bei Auftreten akuter Netzhautblutungen Cosaldon retard absetzen. Während der Schwangerschaft ist bei der Anwendung von Cosaldon retard Zurückhaltung geboten. **Handelsformen und Preise:** P. mit 20 Dragees (N1) DM 14,80; P. mit 50 Dragees (N2) DM 32,70; P. mit 100 Dragees (N3) DM 58,85; Krankenhauspackungen. (Stand: Januar 1987.)

Albert-Roussel Pharma GmbH, Wiesbaden

sie – über 800 Namensgebungen werden aufgeführt – hat den Autor veranlaßt, „Verbindungen zu dem jeweiligen Erkenntnisstand einer Epoche über das Wesen und die Ursachen dieser Krankheit herzustellen“. Besonders eindrucksvoll wird am Beispiel der Epilepsie ferner gezeigt, daß unterschiedliche Kulturkreise auch unterschiedliche Auffassungen von Art und Bedeutung einer

diese Arbeit erhielt Hansjörg Schneble (Leitender Arzt des Epilepsiezentrums Kork) 1985 den Friedrich-von-Bodelschwingh-Preis. Der Schrift sind über das Fachgebiet hinaus zahlreiche interessierte Leser zu wünschen. Wer Griechisch und Latein in seinem Bildungsgepäck hat, wird einen zusätzlichen Genuß haben!

Hans-Erich Meyer, Nürnberg